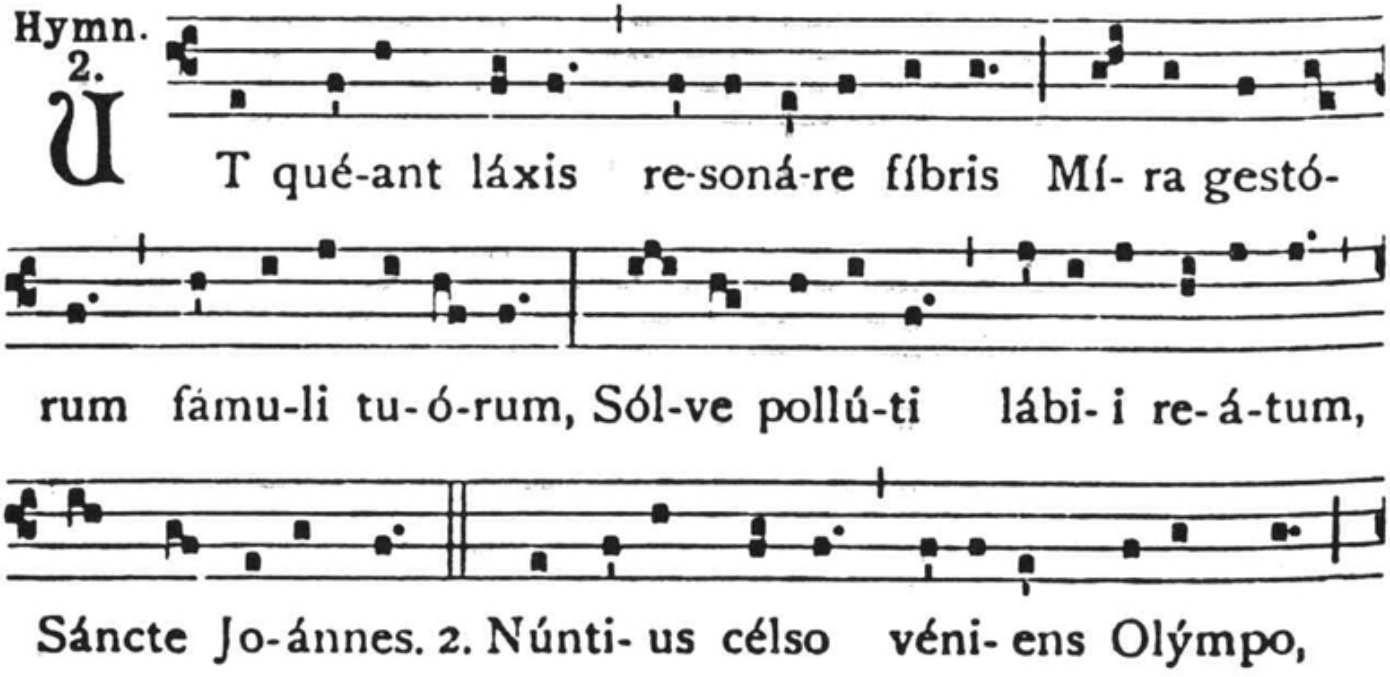
Solmisation
im
Klassenunterricht

mit der Musikbuchreihe
„Musik im Klassenunterricht“

Martin Müller Schmied, Georgenthal



Der „Johannes-Hymnus“, den Guido von Arezzo für sein Tonsilbensystem gebrauchte

Solmisation – eine erfolgreiche Methode

Weshalb die Solmisation benutzen, die auf Guido von Arezzo zurückgeht? Gibt es denn nicht zeitgemäßere Lehrmethoden für den Musikunterricht? **„Entdeckung eigener Musikfähigkeit ist für Kinder in erster Linie erfahrbar durch eigene musikalische Produktivität, vorrangig durch eigenes Musizieren.“** (Hans Georg Mareck, Thesen zum Musikunterricht, Weimar 1993)

Inzwischen setzt sich in der deutschen Musikerziehungs-Landschaft allmählich die Erkenntnis durch, dass Musiklernen vor allem durch das Musikmachen geschehen muss, weniger über das Theoretisieren und Reden über Musik. Alle möglichen Formen des Klassenmusizierens gedeihen.
Zoltán Kodály ging davon aus, dass jedes Kind vor allem sein ihm von Natur aus zur Verfügung stehendes Instrument beherrschen lernen soll: die Stimme.
Nun hat sich auch das Singen als Bestandteil des Musikunterrichts in den bundesdeutschen Schulen längst durchgesetzt. Entscheidend ist: welchen Anspruch haben wir an seine Qualität? Welches Repertoire wird genutzt? Wie entwickelt sich das Singen über viele Schuljahre hinweg? Gehört das mehrstimmige Singen dazu? Gebrauchen wir die Schrift der Musik sinnvoll?

Solmisation bietet die Möglichkeit, mit Hilfe der Stimme die musikalischen Fertigkeiten der Schüler zu festigen. Der richtige Umgang mit ihr schafft auch die Grundlagen für ein instrumentales Musizieren.

Es ist **zwischen relativer und absoluter Solmisation zu unterscheiden**. Die absolute Solmisation ist für uns nicht von Interesse, werden die Silben doch lediglich als Ersatz für die Notennamen gebraucht (so üblich in Italien). In relativer Solmisation bezeichnen die Silben in den verschiedenen Tonarten die gleich klingenden melodischen Abläufe. Die Schüler sind deshalb in der Lage, von Anfang an in unterschiedlichen Tonarten Melodien innerlich hörend zu lesen. Melodisch-funktional unterschiedliche Dinge haben (auch wenn es sich um die gleichen Intervalle handelt) dagegen auch verschiedene Namen. Es ist deshalb recht leicht, melodische Abläufe im Zusammenhang mit Hilfe der Tonsilben zu erfassen.
Wesentliche Unterstützung bedeutet das Sichtbarmachen der melodischen Abläufe durch **Handzeichen**. Diese Handzeichen, von dem Engländer John Spencer Curwen 1841 entwickelt, nehmen den Charakter der Töne entsprechend ihrer melodischen Funktion auf: So hat das ***so/RO*** als Quintton über dem Grundton einen offenen Charakter, das Handzeichen für den Grundton ***do/JA*** ist die zur Faust geschlossene Hand. Der Leitton ***ti/WA*** wird mit dem Zeigefinger nach oben, der vierte Ton ***fa/NI*** mit dem Daumen nach unten gezeigt, den kleinen Tonschritt verdeutlichend (siehe die Übersicht in der Anlage). Auch die Tonhöhenunterschiede werden besser sichtbar. Werden die Hilfsmittel Solmisationssilben und Handzeichen richtig gebraucht, setzen sich die gezeigten Tonrelationen und das Notenbild in exakte Gehörvorstellungen beim Schüler um.

Wie beim Mathematik-, Fremdsprachen- oder Instrumentalunterricht muss die Solmisation (und damit die Gehörschulung) mit wenigen Elementen beginnen. **Regelmäßiges Üben** und die **langsame und kontinuierliche Steigerung der Anforderungen** führt zu den notwendigen Fertigkeiten, um schließlich anspruchsvollere Melodien und mehrstimmige Stücke absingen zu können.
Die Schüler lernen **zunächst zwei Töne zu unterscheiden**. Mit diesen beiden Tönen (dem Notenbild, den Tonsilben und den Handzeichen) wird auf vielfältige Art und Weise geübt, bis schließlich ein dritter Ton hinzutreten kann. Über einen längeren Zeitraum hinweg werden so alle Töne erst des pentatonischen Tonraums, der Diatonik und schließlich auch die chromatischen Veränderungen erarbeitet.
An dieser Stelle muss auf ein **Missverständnis** eingegangen werden: Bewusstmachen von zwei Tönen heißt nicht, dass die anderen Töne nicht bereits singend musiziert werden sollen.

Kleine Kinder können, bevor sie in die Schule kommen, ja auch bereits nahezu perfekt sprechen, beschränken ihre Sprache nicht auf den gerade zu erlernenden Buchstaben. Die Kinder erarbeiten sich mit Hilfe des Lehrers ein umfangreiches Liedmaterial. Mehr und mehr wird diese Erarbeitung durch die Solmisation unterstützt, bis sie ganz selbstständig erfolgen kann. Andererseits sollten die erlernten Lieder gleichzeitig als Übungsmaterial für die Solmisation geeignet sein.

Für die **Erweiterung des Tonraums** ist ein planvolles Vorgehen notwendig. Der Beginn erfolgt mit der Rufterz ***so-mi/RO-MI***, die nach kurzer Zeit um den Ton der sechsten Stufe ***la/SU*** zur Pendelmelodik erweitert wird. Diese Art der Melodik ist in allen Kulturen anzutreffen, kleinen Kindern überall eigen. Sehr bald kann deshalb dieser Tonraum um den Grundton ***do/JA*** und schließlich die zweite Stufe ***re/LE*** ergänzt werden. Die Erfahrung hat gezeigt, dass lange im pentatonischen Bereich geübt werden sollte, bevor die beiden Töne ***fa/NI*** und ***ti/WA*** eingeführt und damit die diatonische Reihe vervollständigt wird.
Grund dafür ist, dass durch diese beiden Töne die engeren Tonabstände der kleinen Sekunde erschlossen werden, eine neue Herausforderung für die Gehörbildung und das saubere Singen.

Diese Herangehensweise verlangt ein **gut durchdachtes Übungsmaterial**. Hierum hat sich besonders Zoltán Kodály verdient gemacht, der eine systematische Chorschule schrieb und dabei das in Ungarn ohnehin bereits vorhandene geeignete Material um Lieder, Sätze und Übungen ergänzte. Seinen Schülern ist es zu verdanken, dass sie ein solches System in den Musikunterricht der allgemeinbildenden Schulen einführten (besonders Jenö Ádám).
Im deutschsprachigen Raum versuchte der Freiburger Musikpädagoge Conrad Wilhelm Mayer eine Übertragung des ungarischen Materials („Der relative Weg – Die Kodály-Methode im deutschen Musikunterricht“, 1980 bei Mayer im Eigenverlag erschienen). In Halle machte sich Siegfried Bimberg um die Solmisationsmethode verdient („Singen, Spielen, Lernen – methodisch geordnetes Liederbuch“, Friedrich Hofmeister Leipzig, 1964).

Eine umfassende Arbeit legte ab 1983 der Weimarer Musikpädagoge Hans Georg Mareck vor, beginnend mit einer Reihe von Büchern für die Grundschule (Klassen 1 bis 4), die 1991 um die Bücher der Klassen 5 bis 7 ergänzt wurde („Musik im Klassenunterricht“, Müller Schmied Verlag). Erfahrene Musikpädagogen wirkten an der Erstellung, Erprobung und Herausgabe des Lehrwerks mit; Mareck selbst unterrichtete im Weimarer Goethe-Gymnasium mehrere Jahre mit den von ihm entwickelten Büchern. Deshalb konnten in Neuauflagen des Lehrwerkes notwendige Verbesserungen vorgenommen werden, die es zu einem praktikablen Unterrichtsmaterial machten. Vor allem in einigen Thüringer Schulen ist die Lehrbuchreihe Grundlage des Musikunterrichts der Klassen 5 bis 7, neuerdings aber auch in Schulen westlicher Bundesländer.

→ Übersicht do-re und JA-LE (Seite 6)

In Thüringen werden die von Richard Münnich im Jahr 1930 entwickelten **JA-LE-Silben** benutzt. Diese bieten Vorzüge gegenüber den international gebräuchlicheren do-re-Silben. Es werden nur klingende Konsonanten benutzt, und diese sowie die verwendeten Vokale folgen der alphabetischen Ordnung. Von entscheidendem Vorteil ist aber der systematische Aufbau der Reihe, die Halbtonschritte sofort erkennen lässt (***MI-NI*** und ***WA-JA***). Wird ein Ton chromatisch verändert, ergibt sich die Tonsilbe ganz logisch (siehe Übersicht).

Im Jahr 2007 ist die Lehrbuchreihe auch mit den **do-re-Silben** erschienen. Die Bücher könnten die Grundlage der Arbeit von Chorklassen sein und durch die Materialien anderer Verlage ergänzt werden.

Im Folgenden soll dieses Material vorgestellt werden, das im besten Sinne einen aufbauenden Musikunterricht garantiert, wenn damit sachgemäß umgegangen wird.

Zur Linienführung des Lehrwerkes „Musik im Klassenunterricht“:

1. Musizieren
    a. Einstimmiges Singen: jede Woche ein neues Lied
    b. Musizieren mit Orff-Instrumenten: viele Lieder sind mit Körperinstrumenten bzw. mit dem Orff-Instrumentarium zu begleiten; die Sätze befinden sich in den Büchern
    c. Mehrstimmiges Singen: die Lieder werden zunehmend mehrstimmig gesungen (zwei- bis vierstimmig)

2. Notenlehre-Gehörbildung
    a. Rhythmischer Bereich
    b. Tonhöhenbereich

3. Melodieanalyse/Melodieerfinden

Diese Unterrichtslinien sind durch die Bereiche Tanz, Bewegung zu Musik und Musikhören zu ergänzen.

Prinzipien des Unterrichtens:

1. Eingrenzung des Lernstoffs
2. Entwicklung vom Einfachen zum Schwierigen
3. Vorgehen in kleinen Lernschritten
4. Ständiges Üben, Anwendung des Gelernten
5. Erst Musizieren, dann Bewusstmachen

Anhand zweier Seiten aus dem Musikbuch der Klasse 5 soll die Vielseitigkeit und Systematik der Arbeit einer Schulwoche vorgestellt werden.

Vorstellung einer Doppelseite aus dem Buch der Klasse 5 (S. 46 und 47)

Auffällig ist der **Tonsilben-Turm**. Dieses Hilfsmittel macht die Abstände der Töne sehr deutlich. Praktisch ist ein großes Modell dieses Tonsilbenturms, in das die benötigten Töne hineingesteckt werden können.

In dieser Woche ist das **untere *la* einzuführen**. Dies geschieht mit dem Lied vom „Nusssäcklein“, welches die Kinder bereits beherrschen. Der Ton ***la*** kommt im zweiten Takt des Liedes an einer sehr markanten Stelle vor. Über die drei bereits bekannten und sehr geläufigen Töne ***do***, ***re*** und ***mi*** wird der neue Ton erreicht. Hörend wird erkundet, dass er tiefer als die anderen Töne liegt. Seine Tonsilbe und das Handzeichen werden bekannt gemacht, der Platz im Notenbild besprochen.
Die Doppelseite bietet erste Übungsmöglichkeiten für die Festigung des neuen Tons: Auf den beiden Zeilen Seite 46 unten sind leicht abzusingende Melodien im bekannten Tonraum, notiert in verschiedenen Tonarten.

Ein neues Lied wird erarbeitet. Das **„Englische Piratenlied“** benutzt ausschließlich Töne, die den Kindern bereits bewusst sind, gelesen und mit Tonsilben und Handzeichen ausgeführt werden können. Die sollen dann, wenn das Lied richtig gesungen wird, geübt werden. Die Erarbeitung dieses Liedes über Tonsilben und Handzeichen ist zu diesem Zeitpunkt noch nicht möglich, stellt der Quintsprung am Anfang doch eine große Schwierigkeit dar. (Es wird allerdings mehr und mehr Lieder geben, die mit Hilfe des Lehrers über die Solmisation erlernt werden, bis sich die Schüler die Melodien völlig allein erschließen können.)

Die Schüler sollen sich die neuen Töne jeweils über **typische Liedanfänge** wie z.B. den vom „Nusssäcklein“ einprägen. Sie können diese Lieder sicher singen, werden demzufolge diese prägnanten Anfangstöne auch sauber intonieren und die richtigen Silben und Handzeichen benutzen. Es ist ihnen dadurch ein Hilfsmittel gegeben, um z.B. beim selbstständigen Üben Fehler zu vermeiden. Sie sollten allerdings daran gewöhnt werden, diese Liedanfänge mit Signalwirkung oft zu wiederholen, bevor sie sich an unbekannte Melodien wagen.

Der weitere Inhalt der beiden Seiten erschließt sich leicht:

Das „Schlaraffenlandlied“ soll mit **Klanghölzern und Triangel** begleitet werden. Es handelt sich hier nur um einen Auszug aus einer umfangreichen Partitur. Über mehrere Wochen hinweg werden die einzelnen Bestandteile dieser Partitur erarbeitet; das Ergebnis klingt schließlich immer komplexer. (Die komplette Partitur ist im Lehrerheft abgedruckt.)

Rechts oben und auf der Mitte der rechten Seite ist ein **rhythmisches Element** zu üben, das in der Woche vorher eingeführt wurde: die punktierte Viertelnote. Wir haben gute Erfahrungen mit Rhythmussilben gemacht, die hier gesprochen werden sollen. Gegen die punktierten Noten der ersten Stimme stehen die gleichmäßigen Viertel der Begleitung, die von Körperinstrumenten auszuführen ist.

Schließlich gibt es auch eine **zweistimmige Übung** (S. 47 oben). Hier kommt mit Absicht der neu gelernte Ton noch nicht vor; es wird der bisher erarbeitete Tonraum vom unteren bis zum oberen ***do*** gefestigt.

Anhand des **dreistimmigen Liedsatzes „Die Tanzbrücke“** lässt sich erahnen, was das Ziel der kontinuierlichen Arbeit ist. Dieses Lied wird etwa zu Beginn des 2. Schulhalbjahres der 6. Klasse erarbeitet. Zu diesem Zeitpunkt sind alle benötigten Töne bekannt; das untere ***ti*** wurde in der Woche vorher eingeführt. Das Lied bietet gute Möglichkeiten, den neu gefundenen Ton zu üben. Außerdem verzichtet die Melodie auf schwierige Intervalle. Sie kann demzufolge (unter Hilfe des Lehrers) weitgehend selbstständig erarbeitet werden. Wenige Musikstunden später ist auch der Umgang mit dem ***ti*** zur Selbstverständlichkeit geworden. Dann ist die Realisierung der 2. und 3. Stimme gar kein Problem mehr. Nach der Erarbeitung im Unterricht kann die Hausaufgabe erteilt werden, die Stimmen solmisierend zu üben. In der Stunde darauf kann der mehrstimmige Gesang gewagt werden, zuerst mit zwei, später allen drei Stimmen.

→ Liedsatz „Tanzbrücke“ (Seite 8)

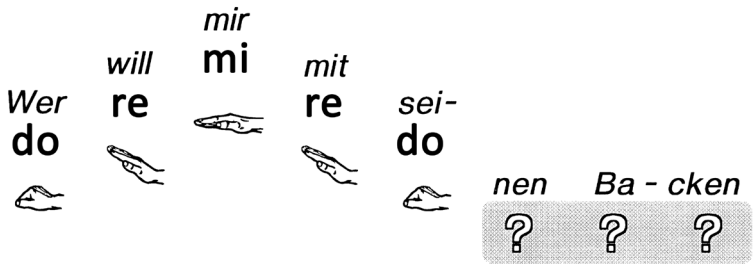
Der mehrstimmige Satzgesang wird gelingen, wenn mit dem Mittel Solmisation umgegangen wird wie oben beschrieben. Gelegentlich (und hier wäre eine günstige Stelle) sollte man den Schülern bewusst machen, was sie geleistet haben: Sie haben sich die Noten erarbeitet wie einen ganz normalen Text, können innerlich hören, was da steht und können es sauber absingen. Schüler sind erfahrungsgemäß sehr stolz auf das Erreichte. Musik ist für sie erlebbar geworden ohne aufwändigen Instrumentalunterricht oder Technik. Sie haben die Möglichkeit zum Musizieren in sich entdeckt. Dies ist ein gutes Fundament für die weitere Musikerziehung, auf derem Weg irgendwann die Solmisation einen geringeren Anteil haben und schließlich verzichtbar wird – wie ein Stock, wenn man auch ohne diesen gut gehen kann.

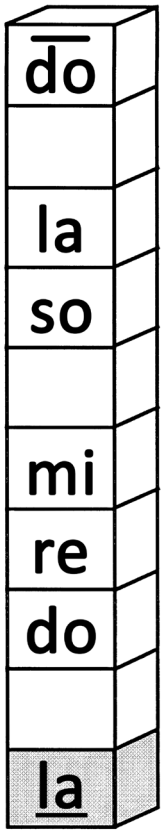
Martin Müller Schmied

Gegenüberstellung der Silbensysteme:

♯		♭		♯		♭
	do				**JA**	
	ti				**WA**	
li		**ta**		**SA**		**WU**
	la				**SU**	
sil		**lo**		**RU**		**SO**
	sol				**RO**	
fi		**sal**		**NO**		**RI**
	fa				**NI**	
	mi				**MI**	
ri		**ma**		**LI**		**ME**
	re				**LE**	
di		**ra**		**JE**		**LA**
	do				**JA**	

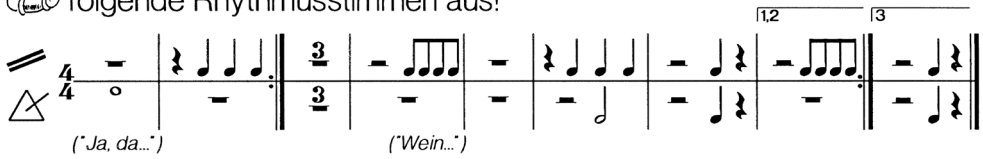
Singt den Anfang des Liedes "Nusssäcklein"!



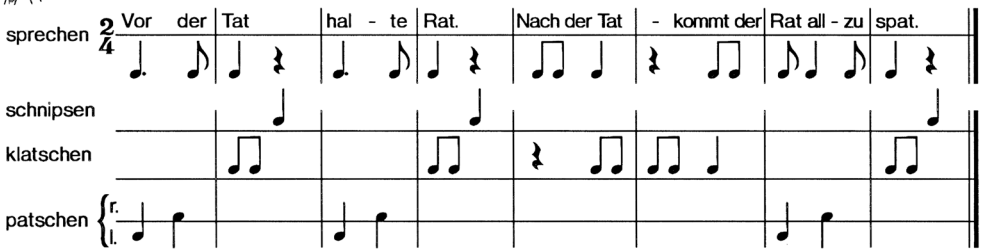


Der Ton klingt tiefer als **do**.
Sein Name ist: tiefes **la**
Sein Zeichen ist: **l**
Sein Handzeichen kennt ihr schon; es wird nur unter dem tiefen **do** gezeigt.

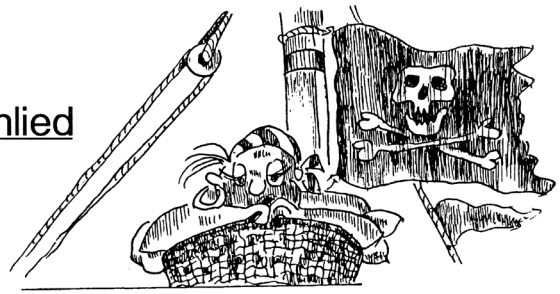
Singt das "Schlaraffenlandlied" und führt in den Takten 9 – 20 folgende Rhythmusstimmen aus!



Sprecht den Text und führt dazu die Rhythmusstimme aus!



Englisches Piratenlied



2. Vom Maste weht ein schwarzes Tuch. Hullabaloo...
Vielleicht trifft uns der Heimat Fluch. Hullabaloo...

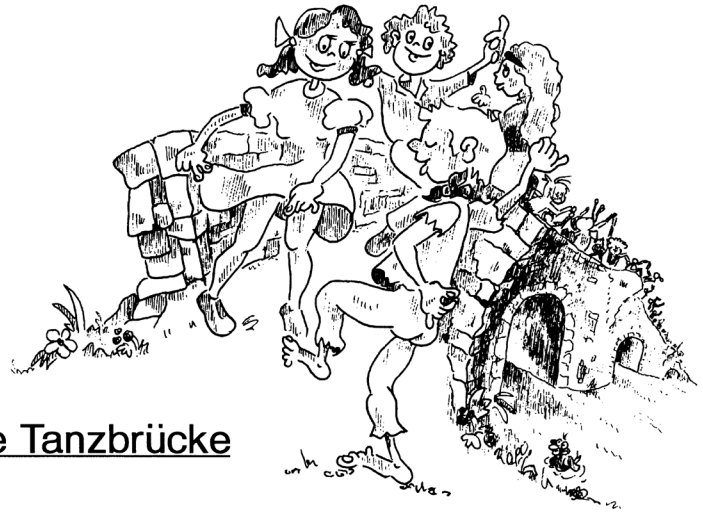
3. Das wilde Wasser rauscht und schäumt.
Manch einer von der Liebsten träumt.

4. O Bruder, lass das Träumen sein.
Vielleicht muss bald gestorben sein.

5. Und gilt's den Tod, wir fechten's aus!
Von uns will keiner mehr nach Haus!

(altes englisches Seemannslied, deutsch: Karl Seidelmann; aus "Die schwarze Fahne der Piraten", ©Voggenreiter Verlag, Bad Godesberg)

aus: Musikbuch Klasse 6, do-re-Ausgabe, Müller Schmied Verlag



Die Tanzbrücke

2. Kommt ein Fuhrmann daher,
hat geladen gar schwer,
seiner Rösser sind drei,
und sie tanzen vorbei.

3. Und ein Bursch ohne Schuh
und in Lumpen dazu,
als die Brücke er sah,
ei wie tanzte er da.

4. Kommt ein Mädchen allein
auf die Brücke von Stein,
fasst ihr Röckchen geschwind,
und sie tanzt wie der Wind.

5. Und der König in Person
steigt herab von seinem Thron,
kaum betritt er das Brett,
tanzt er gleich Menuett.

6. Liebe Leute, herbei!
Schlagt die Brücke entzwei!
Und sie schwangen das Beil,
und sie tanzten derweil.

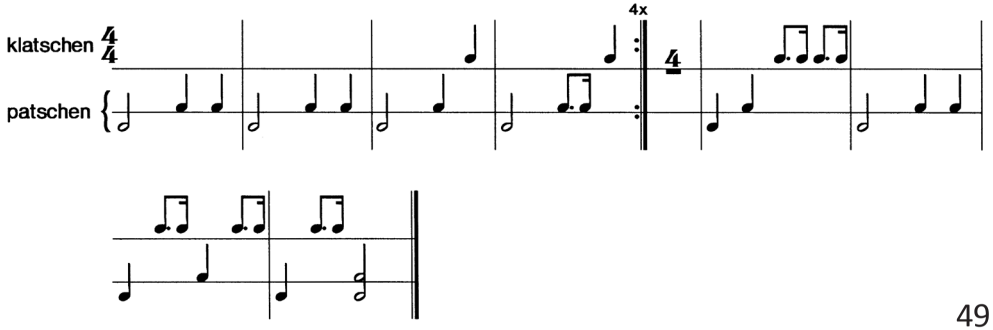
7. Alle Leute im Land
kommen eilig gerannt:
Bleibt der Brücke doch fern,
denn wir tanzen so gern!

8. Es führt über den Main
eine Brücke von Stein,
wir fassen die Händ,
und wir tanzen ohn End.

(Text und Melodie: Felicitas Kuckuck; aus "Das Singende Jahr" A, © Möseler, Satz: H. G. Mareck, © Müller Schmied)

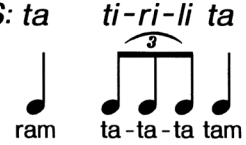
Melodie aus Ungarn

Singt das Lied "Swanee River" und führt diese Rhythmusstimme aus!



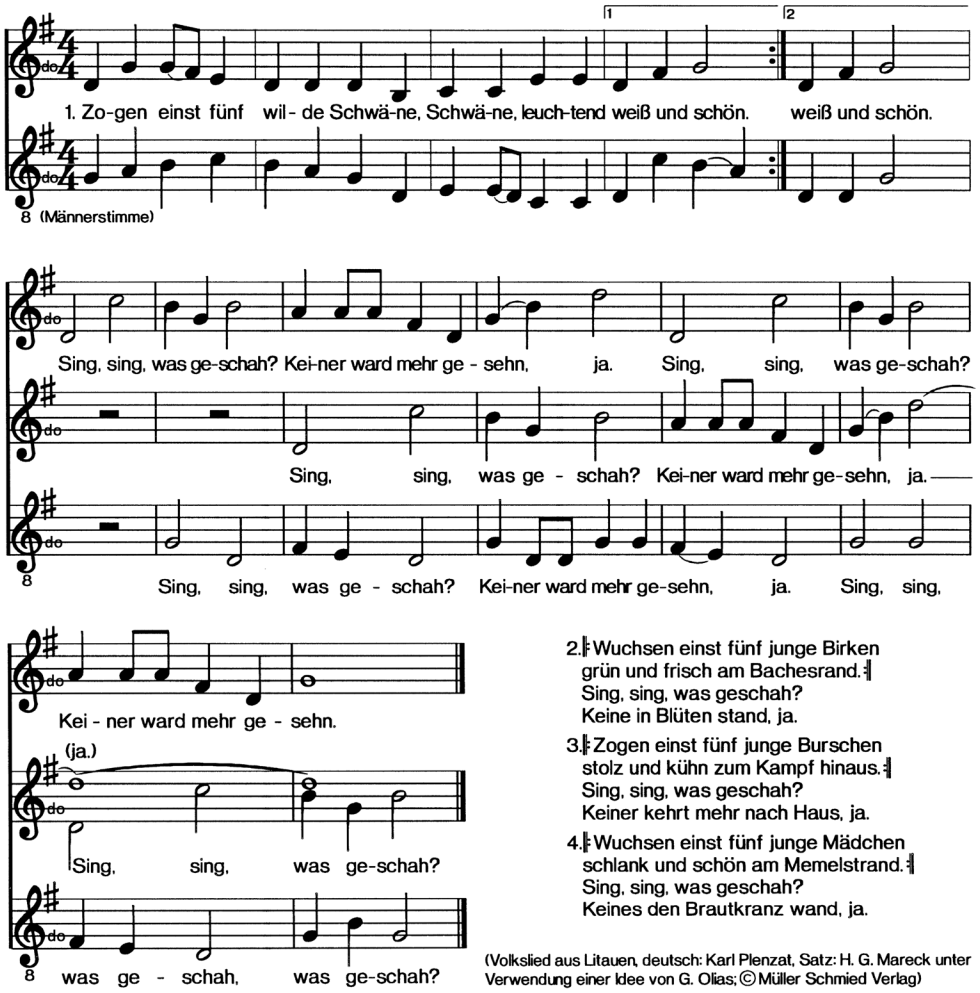
Singt die 1. Strophe des Liedes "Drei junge Trommler"!

In der letzten Liedzeile begegnet ihr einem euch bisher unbekannten rhythmischen Wert.



Wenn drei Achtelnoten gleichmäßig auf einen Viertelschlag verteilt werden sollen, notiert man drei Achtelnoten und schreibt eine 3 darüber. Diese Notengruppe heißt **Triole**.

Zogen einst fünf wilde Schwäne

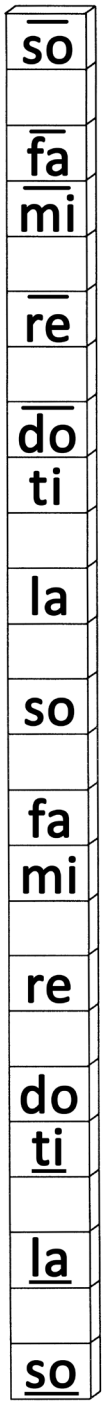


2. Wuchsen einst fünf junge Birken
grün und frisch am Bachesrand.
Sing, sing, was geschah?
Keine in Blüten stand, ja.

3. Zogen einst fünf junge Burschen
stolz und kühn zum Kampf hinaus.
Sing, sing, was geschah?
Keiner kehrt mehr nach Haus, ja.

4. Wuchsen einst fünf junge Mädchen
schlank und schön am Memelstrand.
Sing, sing, was geschah?
Keines den Brautkranz wand, ja.

(Volkslied aus Litauen, deutsch: Karl Plenzat, Satz: H. G. Mareck unter Verwendung einer Idee von G. Olias; © Müller Schmied Verlag)



Ihr wisst, die Töne **mi-fa** und **ti-do** klingen am nahesten beieinander. Diese Tonverbindungen haben den kleinsten Tonabstand in unserem Tonsystem. Das **vollständige Tonmaterial unseres Tonsystems** besteht aus der regelmäßigen Aneinanderreihung solcher kleinster Tonabstände (Wir hatten diese Tonabstände auch "kleine Tonschritte" genannt.). Wir wollen deshalb den Tonsilben-Turm verändern und Platz für die fehlenden Töne schaffen.

Wenn ihr den neuen Tonsilben-Turm betrachtet, seht ihr, dass die Tonsilben **mi-fa** und **ti-do** unmittelbar nebeneinanderstehen. Zwischen allen anderen Tönen ist ein Platz frei. Dort gehören die fehlenden Töne hinein.

Welche Lieder beginnen so?

Aus welchem Lied stammt dieser Ausschnitt?

Wiederholt die zweistimmigen Übungen im Buch der Klasse 6 (S. 45 oben, 46, 49, 51) und den dreistimmigen Satz auf Seite 53!

Klangübung 2

Herbst

Text: Theodor Storm
Musik: Hans Georg Mareck
©Müller Schmied Verlag

2. Seufzend in geheimer Klage
streift der Wind das letzte Grün;
und die süßen Sommertage,
ach, sie sind dahin, dahin!

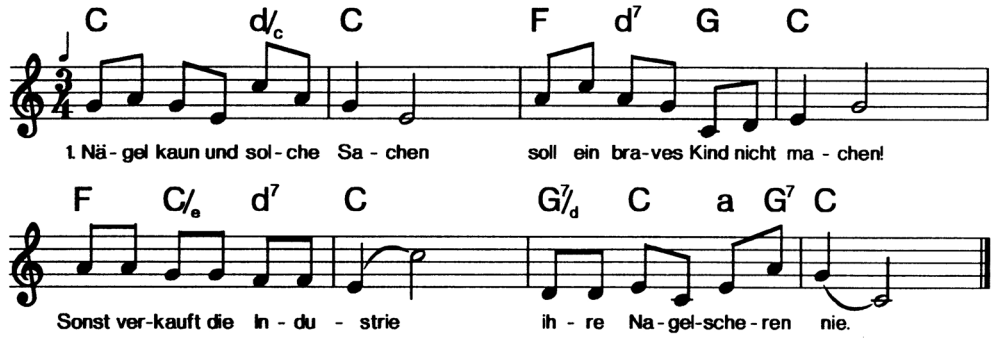
3. Nebel hat den Wald verschlungen,
der dein stillstes Glück gesehn;
ganz in Duft und Dämmerungen
will die schöne Welt vergehn.

4. Nur noch einmal bricht die Sonne
unaufhaltsam durch den Duft,
und ein Strahl der alten Wonne
rieselt über Tal und Kluft.

5. Und es leuchten Wald und Heide,
dass man sicher glauben mag,
hinter allem Winterleide
lieg' ein ferner Frühlingstag.

Nägel kaun

(Text: 1. Str.: James Krüss, 2.-5. Str.: Joachim Nestler, Musik: Hans Georg Mareck)



2. Scherenfabrikant geht Pleite,
steht beim Kaufmann in der Kreide.
Kaufmann läßt die Tüte leer,
gibt ihm keine Butter mehr.

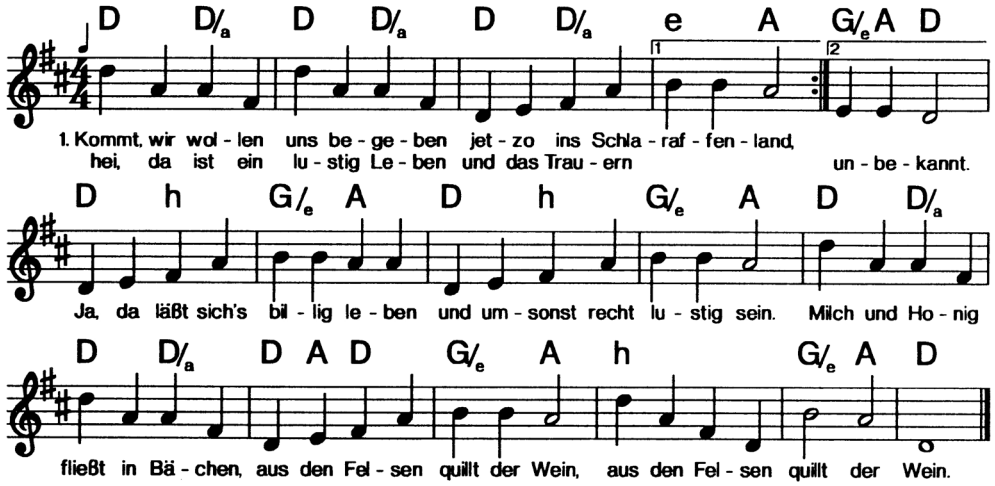
3. Butterkuh wird Arbeitsloser,
Euter drückt, wird groß und großer.
Klagt die Kuh, muht alle wach!
Taube fällt vor Schreck vom Dach.

4. Braves Kind springt aus den Betten,
will die arme Taube retten.
Fällt das Kind auf einen Stein,
schlägt sich alle Zähne ein.

5. Nägel kaun und solche Sachen
kann das Kind nun nicht mehr machen.
Fingernägel wachsen sehr,
es gibt keine Scheren mehr.

Schlaraffenland

(Text: Heinrich Hoffmann von Fallersleben, Musik: Hans Georg Mareck)



2. Und von Kuchen, Butterwecken sind die Zweige voll und schwer.
Feigen wachsen in den Hecken, Ananas im Busch umher.
Keiner darf sich mühn und bücken, alles stellt von selbst sich ein.
Oh, wie ist es zum Entzücken, ei, wer möchte dort nicht sein.

3. Und die Straßen allerorten, jeder Steg und jede Bahn
sind gebaut aus Zuckertorten und Bonbons und Marzipan.
Und von Brezeln sind die Brücken ausgeführt gar hübsch und fein.
Oh, wie ist es zum Entzücken, ei, wer möchte dort nicht sein.

BÜCHER

Musik im Klassenunterricht - Solmisation mit dem fortschrittlichen JA-LE-Silbensystem

Musikbuch Klasse 5 (978-3-930483-62-4) **4,50 €**

Lehrerheft Klasse 5 JA-LE (978-3-930483-54-9) 11,00 €
Gitarreheft Klassen 5 bis 7 (978-3-930483-59-4) 7,00 €
Klavierheft Klassen 5 bis 7 (978-3-930483-61-7) 17,00 €
CDs mit Liedbegleitungen Klassen 5/6 (978-3-930483-60-0) 13,00 €

Musikbuch Klasse 6 (978-3-930483-47-1) **4,50 €**

Musikbuch Klasse 7 (978-3-930483-55-6) **4,50 €**

CD mit Liedbegleitungen Klasse 7 (978-3-930483-58-7) 10,00 €

Tier-Spiegeleien - 10 Kinderlieder für einstimmigen Chor mit Klavierbegleitungen von Karl Müller Schmied (978-3-930483-**30-3**) 10,00 €

10 Kinderlieder nach Tierbildern - für einst. Chor mit Klavierbegleitungen von Karl Müller Schmied (978-3-930483-**31-0**) 8,00 €

Wir singen alle fröhlich nach - Kanons zum Singen und Spielen komponiert bzw. eingerichtet von Klaus Jürgen Thies (978-3-930483-83-9) 5,90 €

CDs und mehr

CD „Variationen“ (77-7) **15,00 €**
Die Variationen sind einzeln ansteuerbar. Die CD beeinhaltet Werke von Mozart, Haydn, Schubert, Ravel und Pillney.

CD „Instrumente des Sinfonieorchesters“ (76-9) **15,00 €**
Die CD enthält eine Zusammenstellung von typischen Klangbeispielen aller Einzelinstrumente und Orchestergruppen vom Barock bis zur Gegenwart; ebenfalls auf der CD: Brittens „Orchesterführer für junge Leute“ - jedes Instrument und jede Orchestergruppe einzeln ansteuerbar.

CD „Polyphone Formen im Musikunterricht der Sek. II“ (72-6) **19,00 €**
Mit 24-seitigem Beiheft (A4); dort enthalten: Kopiervorlagen, Kanons, Fugen zum Mitlesen und Analysieren; auf der CD befinden sich durch den Herausgeber (zur Erleichterung der Analyse) instrumentierte Werke von Bach und J. K. F. Fischer, außerdem Beispiele polyphoner Werke von Pachelbel, Bach, Mozart, Feininger, Bartók, Toch, Bernstein, Lischka und Górecki.

CD „Sonatenhauptsatzform“ (74-2) **15,00 €**
Die CD enthält die meisten der in den gängigen Musikbüchern analysierten Sinfonie- und Sonatensätze von Mozart und Beethoven. Jedes Thema, Bearbeitung, Durchführung, Reprise... ist gezielt ansteuerbar.

CD „Monteverdis Orfeo im Musikunterricht“ (71-8) **19,00 €**
Auf der CD: Madrigale Monteverdis (z.B. „Cruda Amarilli“) und Auszüge aus „Orfeo“.
Mit 24-seitigem Beiheft (A4); dort enthalten die Texte und Übersetzungen, Notenbeispiele, Erläuterungen, Bildmaterial zum Instrumentarium und eine Kartenskizze von Italien um 1600, ein Romanauszug über die Uraufführung des Werkes, eine Biographie Monteverdis und ein Tafelbild.

CD „Beethoven und Tschaikowski“ (78-5) **15,00 €**
Beethovens Finalsatz der 9. Sinfonie und der vierte Satz von Tschaikowskis 4. Sinfonie (mit dem berühmten Birkenbaum-Thema), aufbereitet zum komfortablen Musikhören. Jedes Thema... ist einzeln ansteuerbar.

PowerPoint und Musik - Medienkunde in der Sek. I (978-3-930483-82-2) **19,00 €**
Das Vertrautmachen mit den Möglichkeiten der Einbindung von Audio-Daten in PowerPoint-Präsentationen ist das Ziel einiger Workshops, die in Text/Bild und in Videos (auf CD-ROM) vorgestellt werden. Ebenfalls enthalten sind Vorschläge zum Erstellen von PowerPoint-Präsentationen im Musikunterricht. **- in Vorbereitung -**

www.muellerschmied.de

Müller Schmied Verlag - Straße am Hirzberg 18 - 99887 Georgenthal
Tel: 036253/44987 - Fax: 036253/44706 - Email: mueller.schmied@t-online.de

Müller Schmied Verlag

Musik im Klassenunterricht

- Neuerscheinung: do-re-Ausgabe -

Nachdem sich in den letzten Jahren ein Bedarf an Unterrichtsliteratur auf der Basis der Methode der Solmisation gezeigt hat, wurde die mit den JA-LE-Silben erfolgreiche Lehrbuchreihe auf das international gebräuchliche do-re-Silbensystem übertragen.

Prinzipien dieser Lehrbuchreihe:

1. Eingrenzung des Lernstoffs
2. Vom Einfachen zum Schwierigen
3. Kleine Lernschritte
4. Ständiges Üben, Anwenden des Gelernten, wachsende Selbständigkeit im Umgang mit dem musikalischen Material
5. Dem Bewusstmachen geht das Musizieren voraus

Das ist aufbauender Musikunterricht - was sonst?

Linienführung des Lehrprogramms:

1. Musizieren (ein- und mehrstimmiges Singen, Orff-Instrumente)
2. Notenlehre-Gehörbildung (rhythmischer und Tonhöhenbereich)
3. Melodieanalyse/Melodieerfinden

Außerdem erhältlich: Klavierheft 5-7, ISBN 978-3-930483-61-7 (17,00 €)
Gitarreheft 5-7, ISBN 978-3-930483-59-9 (7,00 €)
CDs mit Klavierbegleitungen und Playbacks (siehe oben)
Lehrerheft 5 do-re, ISBN 978-3-930483-66-2 (11.00 €)

ISBN 978-3-930483-63-1

Jeder Band 4,50 €

Müller Schmied Verlag

Müller Schmied Verlag - Straße am Hirzberg 18 - 99887 Georgenthal
Tel: 036253/44987 - Fax: 036253/44706 - Email: mueller.schmied@t-online.de